

Der Mittag dort genießet
was früh hier blüht und sprießet.
Ihr Güter-Tausch, ihr freundlicher Verkehr
kennt kein „hinauf“ und kein „hinunter“ mehr.

So grüße denn mit Becherklang und Liebe,
mein Vaterland, des großen Tages Fest
der über dein gesegnetes Gebiete
die dampfbewegten Boote fliegen läßt,
und winde Bürger-Kronen
mit Ruhm und Dank zu lohnen
die Männer, die im Kampf mit mancher Macht
des Vorurtheils das große Werk vollbracht.

— B. —

Carnevalistisches Panorama und kleine Frühlingsbilder von Pesth und Ofen.

(Fortsetzung.)

3. Das Osterfest in Pesth und Ofen.

Ich bekenne mich freudig zu den Erkennern, oder vielmehr Anhängern geläuterter Religionsbegriffe, denen ich eine mir selbstgeschaffene Freudenwelt und unzerstörbare Glückseligkeit verdanke. Wie der Ort an dem wir die ersten, reinen Weltgenüsse kennen gelernt, an dem die ersten Gefühle für ungetrübte Lebensannehmlichkeiten in uns wach wurden, eine unvertilgbare Sehnsucht in unserer Seele zurückläßt, in welcher die Phantasie, selbst im vorgerückten Alter, unser Daseyn verschönt; so die Grundprincipien einer geläuterten Religion, die unsre jugendlichen Seelenkräfte erstarkt, unser Gefühlsleben veredelt, und das Bewußtseyn eines ächten Selbstwerthes zur energischen Thatkraft in uns herangebildet. Haben wir eine Religionsansicht mit unserer Existenz verknüpft, diese Ansicht durch Grundsätze befestiget, die in jeder Lebenssituation wohlthuend auf unser Thun und Lassen einwirken, dann bleiben uns auch die materiellen Formen, die versinnlichenden Zeichen die uns zur klaren Religionserkenntniß geführt, werth und theuer. — „Der Kern der Religion, behauptet ein großer Denker, ihr geistiges Herzblut und Gehirnmark, welches fortpulst unter den zufälligen Herzbeuteln und Gehirnhäuten aller Landesreligionen, ist von allen Bestreitungen der letztern unabhängig, und lebt bloß von der Sitte und vom Herzen. Sie kann von Philosophie nicht erzeugt und erklärt, folglich nicht vernichtet werden; umgekehrt gibt erst Religion dem Denker Richtung und Stoff, alles Denken kann nur das Gemeine, nie das Göttliche, nur das Todte, nicht das Lebendige auflösen und ändern; so wie uns nur die runde Erde, nie der gewölbte Himmel eben und platt erscheinen kann.“ — Wahr und trefflich. — Kein religiöses Ceremoniell ist geeigneter unser Denkvermögen lebhafter an-

zuregen, als das, welches der Osterfeier das Gepräge heiliger Weihe verleiht. — Dazu gesellt sich das zufällige Zusammentreffen einer Jahreszeit, die im Auferstehungsfest der Schöpfung, unsre Begriffe von Gott und Unsterblichkeit von den Irrwegen der Speculation, auf eine — in der Natur geoffenbarte Religion leitet. Einen eigenthümlichen, erhabenen Charakter gewähren seit undenklichen Zeiten die Bewohner unserer Schwesterstädte der Osterfeier. Dieser Charakter scheint schon im eilften Jahrhundert nach der Kanonisirung der Nachfolger des apostolischen, heiligen König Stephan dem Osterfeste verliehen worden zu seyn; denn das Ceremoniell und die strengen, klösterlichen Formen, die am Charfreitag fortwährend daselbst beobachtet werden, deuten auf das graue Märtyrthum hin. — Der Charfreitag wurde in den Nachbarstädten zu einem Tag religiöser Beschauung, an welchem alles auf öffentlichen Handel und Wandel Bezug habende im strengsten Sinne des Wortes feiert, eingesezt. Weder ein Handwerk noch sonst eine geschäftliche Betribsamkeit wird an diesem Tage gestattet, die Dienerschaft genießt unbeschränkte Freiheit, um dem Gottesdienste und der Frömmigkeit ihre Kräfte an diesem Tage widmen zu können. — Weit imposanter als dieß in andern Provinzialstädten der Monarchie der Fall ist, wird Sonnabends von 3 Uhr nachmittags bis gegen 8 Uhr Abends in allen Kirchen, von allen Volksbranchen das Auferstehungsceremoniell begangen. Bei günstiger Witterung gewähren die Processionen um die colossale Pfarrkirche, in der innern Stadt, und jene der Leopoldskirche, auf dem großen Marktplatz, eine wahrhaft großartige Augenweide. Die im Strahlenglanze illuminirten Gassen und Hauptplätze, wo die Processionen durchziehen, die bürgerlichen Cavalerie- und Järgergarden, die zahlreichen Innungen mit ihren Fahnen, die Gymnasial- und Normalerschüler mit ihren Professoren, und, endlich die Garnison und die berittenen Stadtrabanten bilden einen höchst interessanten Anblick. Ostersonntag dürfen nur Unterhaltungen, deren Ertrag einem wohlthätigen Zwecke gewidmet wird, statt finden. Größtentheils bestehen diese aus musikalischen Academieen, executirt von den Mitgliedern des Musikvereins. Die ruhig und in stiller Einfachheit sich bewegenden Lichtbilder des Ostersonntags werden am zweiten Osertage durch ein imposantes, nationales Volksfest in eine allgemeine Freudenfeier umgewandelt. Es dürfte wenig Städte geben, wo die Osterfeier jene Deutung — ganz erfülle, die nebst der religiöspatriarchalischen Erinnerung, auch auf eine allgemeine Auferstehung der Natur hinwiese, wie dieß die Wallfahrt auf den A. Gerhards (Blockberg) bezweckt. Der Block-